

Die Ambivalenz eines Vampirs

Dracula Svobodas Erfolgsmusical mit Florian Schneider in Basel

«Phantom» Florian Schneider geht wieder um – ab 30. April im Basler Musical Theater in Karel Svobodas erfolgreichem Prager «Dracula»-Musical und als Liedermacher in Oberbaselbieter Mundart.

REINHOLD HÖNLE

Als das Basler Musical Theater 1995–97 mit dem aufwändigen Andrew-Lloyd-Webber-Musical «Phantom Of The Opera» eröffnet wurde, avancierte Florian Schneider in der Titelrolle zum Star. Nun kehrt er, nachdem er dort zwischenzeitlich auch den Judas in «Jesus Christ Superstar» gesungen hat, mit «Dracula» zum zweiten Mal an die Stätte seines Durchbruchs zurück. Der 44-jährige Baselbieter freut sich, dass die Story – wie beim «Phantom der Oper» – um eine ambivalente Hauptfigur kreist. «Der Kontrast zwischen Draculas vampirischem Getriebensein und seiner Sehnsucht nach Liebe baut eine Atmosphäre und Spannung auf, die den Stoff von den vielen perfekt ausgeleuchteten Tanzmusicals abhebt.»

Übtragung von Michael Kunze

Das «Dracula»-Musical von Komponist Karel Svoboda und Texter Zdenek Borovec wurde 1995 in Prag aufgeführt und lockte dort bis 1998 1,3 Millionen Besucher an. «Fine Arts Management»-Direktor Walter Hitz war davon so begeistert, dass er Michael Kunze, den renommiertesten Autor für sol-



Florian Schneider

ZVG

che Fälle, mit der Übertragung des Librettos ins Deutsche beauftragte und Florian Schneider für die Titelrolle verpflichten wollte. «Als ich Svobodas Komposition studierte, fiel mir jedoch auf, dass Dracula eine ausgesprochene Baritonpartie ist, die dem als Zweitbesetzung vorgesehenen Ethan Freeman besser liegt», erzählt Schneider, der die kleinere Rolle des vom Grafen gebissenen Hofnarren und Dieners Scapino vorzog. «Nun kann ich nicht nur eine läufige Tenorpartie singen, sondern auch noch mit meinem geschätzten Kollegen auf der Bühne stehen!»

Während die Vorbereitungen für die «Dracula»-Premiere auf Hochtouren laufen, ist Anfang April eine CD erschienen, die eine neue Seite des ausgebildeten Opernsängers zeigt. «Als ich

vor zwei Jahren 14 Tage krank im Bett lag, begann ich – wie einst als Teenager – selbst Lieder zu schreiben. Nur sprudelten sie nicht mehr auf Hochdeutsch, sondern in etwas verschrobeneren Oberbaselbieter Dialekt aus mir aus.» Einige Songs auf «Anderi Lieder us em Feuffliberdaal» erinnern an das Berner Trio Stiller Has. Ein Einfluss? «Nein, vom ganzen Mundartboom habe ich nicht viel mitbekommen. Das ist mein Kapital, denn so kann ich machen, was mir gefällt, und zensuriere mich nicht, um Ähnlichkeiten zu vermeiden.»

Ein drittes Standbein

Nachdem erste Konzerte von «Florian Schneider & e Gugelfuehr» bei Publikum und Kritik bereits gut angekommen sind, will er sich neben Theater-Engagements und Gala-Auftritten ein drittes Standbein aufbauen. Seit der Geburt seiner Tochter verzichtet der Sänger auf lukrative Auslandsjobs, um die Vaterschaft geniessen und seine Partnerin, die momentan in den Jus-Lizenziatsprüfungen steckt, entlasten zu können. Ihr dreijähriges Mädchen heisst übrigens Mina – nach seiner Grossmutter und der Verlobten von Jonathan Harker, dem Anwaltsgehilfen, der laut Bram Stoker für seine Kanzlei nach Transsylvanien reiste, um Geschäfte mit einem reichen Klienten abzuwickeln: Graf Dracula.

Dracula: Musical Theater Basel (ab 30. April), Vorverkauf: Ticket Corner, 0848 800 800, www.musical-highlights.ch.

Florian Schneider & e Gugelfuehr: «Anderi Lieder us em Feuffliberdaal» (Sound Service).